

Fernsprecher Nr. 22.

Die „Sächsische Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Die Ausgabe des Blattes erfolgt tags vorher nachm. 5 Uhr. Abonnements-Preis vierteljährlich 2.— M., monatlich 70 Pfg. durch die Post vierteljährlich 2.10 M. (ohne Postgebühren). Einzelne Nummern 12 Pfg. Alle kaiserlich. Postanstalten, Postboten, sowie die Reittagskötter nehmen hies. Bestellungen auf die „Sächsische Zeitung“ an.

Tägliche Roman-Beilage: „Unterhaltungsblatt“.

Sächsische Zeitung.

Amtsblatt

für das königliche Amtsgericht, das königliche Hauptzollamt und den Stadtrat zu Schandau sowie für den Stadgemeinderat zu Hohnstein.

Zeitung für die Landgemeinden: Altendorf, Kleinhennersdorf, Krippen, Dichtenhain, Mittelndorf, Ostrau, Porsdorf, Postelwitz, Proffen, Rathmannsdorf, Reinhardtsdorf, Schmilka, Schöna, Wendischfähre, sowie für das Gesamtgebiet der Sächsisch-Böhmischen Schweiz.

In Halle höherer Gewalt (Krieg oder sonstiger legnrmäßiger Störungen des Betriebes der Zeitung, der Druckereien oder der Vertriebsanstaltungen) hat der Verleger keinen Anspruch auf Wiedereinsetzung der Zeitung oder auf Nachzahlung des Bezugspreises. Inseraten-Annahmestellen: In Bad Schandau: Geschäftsstelle Hauptstraße 134; in Dresden und Leipzig: die Annoncen-Bureau von Haasenstein & Vogler, Inhaberbauk und Rudolf Hoff; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Nr. 22

Bad Schandau, Dienstag, den 19. Februar 1918

62. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Diphtherie-Serum mit der Kontrollnummer 248 aus dem Sächsischen Serumwerk in Dresden ist wegen Abschwächung zur **Einsziehung** bestimmt worden. Dresden, am 15. Februar 1918.

Ministerium des Innern.

231 II M
638

Kleie-Ausgabe

morgen, Dienstag, nachmittag von 2 Uhr an, im Gasthaus Stadt Zittau. Schandau, den 18. Februar 1918. Der Stadtrat.

Metallsammelstelle Krippen.

Zur Ablieferung von kupfernem Blechleiterdraht und sonstigem Dachkupfer, sowie von Einrichtungsgegenständen aus Kupfer, Messing usw., geöffnet **jeden Sonnabend, vom 2. bis 30. März 1918, nachm. von 5 bis 1/2 7 Uhr** in der Schule.

Lebensmittel betr.

Dienstag, den 19. Februar:

Auf die rote Nährmittelkarte C kann in den bekannten Geschäften entnommen werden

1 Paket **Zwieback** oder 1/4 Pfund **kochfertige Suppe**.

Preise wie bekannt.

Donnerstag, den 21. Februar:

Verkauf von **Möhren** und **Teltower Rübchen** im Keller — Sebnitzer Straße — von 1—4 Uhr. Preis für beide Sorten 16 Pfg. das Pfund.

Schandau, am 18. Februar 1918.

Der Stadtrat.

Fortsetzung des ämtlichen Teiles in der Beilage.

Nichtamtlicher Teil.

Der ausbleibende Gast.

Die Deutschen sind nun einmal ein schwerfälliges Volk. Russen und Engländer werden dabei bleiben, daß mit ihnen nicht viel anzufangen ist. Der gleichmäßige Siegerschritt war nicht aufzuhalten und an breitspurigem, kernigem Widerstand brachen sich alle Anstürme. Da gebar die Not den Plan, den ausführenden Geist der inneren Revolution durch die Fronten zu schmuggeln. Umwälzung und Umsturz sollten die Fundamente unserer nationalen Verteidigung erschüttern, dann konnte der Riese zu Fall gebracht und unter den Stiefelabdrücken der Feinde genommen werden. Tausend dunkle und schlechende Mächte waren am Werk, dem Gaste das Bett zu bereiten, der uns die politische Best im Land tragen sollte. Alle teuflischen Pläne sprangen. Aus West-Litow rollte der revolutionäre Zungenschlag, denn der Rubel hat das Rollen verlernt. Das besorgte dafür Sterling und Dollar. Von Osten und Westen war alles fein ausgeheckt und jeglichem seine Rolle nach Begabung und Vermögen zugeteilt. Man hielt auch die Einzugsfeierlichkeiten schon für bestens bestellt und gesichert, da sich bei uns immerhin Spieler gefunden hatten, die Schlagzeug und Trommel zu rühren sich anstehen wollten. Erhobte Köpfe, verlegene Geister. Sie sind sorgfältig und die sauberen Pläne der Feinde sind aufgefunden geworden. Der Gast ist im deutschen Hause nicht abgestiegen.

Man sagt, wir hätten heute immer noch die zweifelhafte Ehre, feindliche Agenten und Spione in deutschen Landen zu haben. Unsere Feinde sind vielfach über Dinge unterrichtet, die sie nicht zu wissen brauchen. Damit wird es also seine Richtigkeit haben. Um so ernstlicher und verbündeter muß es aber dann erscheinen, daß diese Spionengesellschaft für ihren Geldgeber so schlecht gearbeitet hat. Sonst hätten sie ihnen die Schluppe ihrer Pläne erpart. Hätten berichtet: Spart Eure schönen Worte wie Euer schönes Geld, an diesem deutschen Volkstum sind Hopfen und Malz verloren. Der deutsche Bürger hält fest zu Kaiser und Reich und ist altmodisch genug, die neuen Triebe zu seiner politischen Fortentwicklung auf die gesunden Zweige seines Lebensbaumes zu pflanzen. Hierzulande werden die Gesetze immer noch im Reichshause gemacht und nicht auf der Straße und der politische Parteienstreit wird niemals heranziehen an die Fragen und Erfordernisse der nationalen Verteidigung.

Ob schlecht unterrichtet oder ob unnebelt von dem tockenden Spielerrufe: man bietet dem Glücke die Hand! Gleichviel: in West wie in London und Washington stand man eine Woche lang „auf den Beinhäuten der Erwartung“. Es ist bei der Vorfreude geblieben; mögen sie sich damit trösten!

Selbst die Antwortredner hatten Wilson und Lloyd George zurückgehalten, wie hoch mußten sie den neuen Faktor innerer Unruhen in Deutschland für ihre Taktik bewerten! Sie konnten ihn dank der politischen Reife und Einsicht und der klaren nüchternen Haltung des deutschen Volkes nicht mehr einstellen, als sie nun zur Fortsetzung des diplomatischen Redeturniers in die Schranken traten. Wie Gewitterregen haben sich diese Kundgebungen über die Öffentlichkeit der Welt entladen. Die Vorgänge im Osten, der erste Friedensschluß, überraschende Wendungen von der ganzen Eigenart der Erfahrungen dieses Weltkrieges, die gleichzeitig hinausgingen, erschöpften mit ihren Berichten fast die Aufnahmefähigkeit. Und sie beschränken sich nicht auf die Kriegs- und Friedensfragen, mit erneuter Spannung lenkt sich die allgemeine Aufmerksamkeit auf den Beratungsabschnitt, den die Reformarbeit im preussischen Landtage erreicht hat. Es wird sich in diesen Tagen zeigen, auf welche Form der grundlegenden Bestimmung des gleichen Wahlrechts der Regierungsvorlage sich eine Mehrheit der Parteien vereinigen wird.

Wie alle unerfreulichen Vorgänge, so haben auch

Zwischenfälle wie jene, auf die des deutschen Reiches Feinde lauerten, diese oder jene gute Begleitwirkung. Für unsere politische Arbeit nach außen wie nach innen enthalten sie die Lehre, daß gewalttames Drängen außerhalb des Rahmens der öffentlichen Ordnung wirkungslos und deshalb selbst vom Standpunkte der Ungebild oder der Aufgeklärtheit über vermeintliche Täuschungsversuche schädlich ist. Diese Lehre ist lebendig die Bestätigung der Überzeugung jedes Politikers, der sich klaren Will und kühlen Kopf bewahrt hat. Der Probe bedurfte es wahrlich nicht erst. War ein Zweifel zu beseitigen, dann haben die Erklärungen der Regierung Anspruch, als volle und eindeutige Offenbarung dafür anerkannt zu werden. Die weitere gründliche sachliche Auseinandersetzung in dem durch die gesamte politische Lage erforderlichen Tempo ist Recht und Pflicht der Parteien, die die Verantwortung für ihre Stellungnahme tragen. Keine Verschleppung und keine Überhastung! Die Nervosität führt hier nur zu einseitiger Schwarzseherei oder unangebrachter Vertrauenslosigkeit. Das gilt nicht nur für die Entwicklung der Dinge in unserer inneren Politik, auch eine vielfach irrige Bewertung der Außenmeldungen durch die Öffentlichkeit ist in diesen Tagen hervorzuheben und meistens auf jene falsche Einfachheit der Fragestellung zurückzuführen, die die Probleme des Tages mit den Begriffen: Sieg und Niederlage, Krieg und Frieden ausschöpfen zu können vermeint. Diese Naturen schwanken alltäglich zwischen dem „himelstochernden“ und dem „zu Tode betrübten“, sie übersehen, daß sie die Enttäuschungen sich selbst zuschreiben haben, denn sie erleben sie nicht an den Ereignissen draußen und an den Taten der untrigen, sondern nur an den Blendwerken ihres eigenen geistigen Auges, das die Setzungen nur noch nach den gutgenährten Überschriften liest.

Zufriedenheit, Vertrauen und Sicherheitsgefühl das ist das Kennzeichen der letzten Vorgänge für uns.

Um Cholm.

Am gleichen Tage, als in Wien und Budapest Freuden schüsse gelöst und die öffentlichen Gebäude mit bunten Flaggen und Wimpeln geschmückt wurden — zur Feier des ersten Friedensschlusses, den wir nach schwerer Kriegnot endlich unter Dach und Fach gebracht hatten, an demselben Tage hüllte das Polenland in Warschau und Lublin, in Krakau und Lemberg sich in Trauer. Der Polenklub des österreichischen Abgeordnetenhauses sagte der Regierung schärfste Fehde an, die Stammesbrüder vom Herrenhause schlossen sich unverzüglich an, und das erste Ministerium des werdenden Königreiches legte seine Ämter in die Hände des Regentenschaftsrates zurück — alles das, weil die Mittelmächte den Ukrainern das Cholmer Land zugesprochen hatten, das die Polen als einen früheren Bestandteil des Generalgouvernements Warschau für ihr eigenes Staatswesen in Anspruch nehmen. Sie fühlen sich gekränkt. Ihre Blätter erscheinen mit Trauerand, die Studenten und Gymnasialisten veranstalten Straßendemonstrationen und zum Zeichen des allgemeinen National Schmerzes soll ein Generalstreik in's Werk gesetzt werden, für einen Tag nur, aber ohne Rücksicht auf die Folgen, die sich daran schließen könnten. Nur, wir leben, die Wege des neugeschaffenen Königreiches und die untrigen gehen auseinander. Es ist nichts mit der erträumten Gemeinsamkeit der Interessen, von der die Polenpolitik der Mittelmächte sich seit zwei Jahren leiten ließ. Wieder einmal fällt ein luftiges Kartenhaus krachend zusammen, und wir werden Kluge und Ohren gehörig aufhalten müssen, damit nicht wir zum Schluß die Leidtragenden sind.

Die Polen sind sich treu geblieben in dieser ganzen Zeit, das kann man nicht anders sagen. Sie haben sich ohne Widerstreben durch die Heeresmächtigen der Mittelmächte vom Barenloch befreien lassen, ohne dafür anders

als mit knapp gemessenen Höflichkeitworten zu danken. Als gute Menschenkenner, die sie sind, wußten sie von vornherein, daß wir ihnen mit der landesüblichen Sentimentalität begegnen würden, und daß sie immer nur darauf bedacht zu sein brauchen, um eine ihrer Forderungen nach der anderen bewilligt zu erhalten. So ist es denn auch in der Tat gekommen. Für ihren Teil wußten sie sich jeder Bindung im Sinne einer staatlichen Anlehnung an die Mittelmächte beharrlich zu entziehen; sie ließen es an feiner Armeebildung kommen und steuerten mit unverkennbarer Deutlichkeit auf eine internationale Regelung aller ihnen am Herzen liegenden Fragen zu, während der Verbund selbstverständlich den Osten ohne erfreuliche Mitwirkung der Ententemächte zur Ruhe bringen wollte. Als aber plötzlich die Möglichkeit auftauchte, mit der Ukraine einen solchen Friedensschluß zu erzielen, da mußten sich die Rebel teilen. Kammen wir ihren Ansprüchen entgegen, so war die Scheinfreundschaft mit den Polen zu Ende. Graf Czernin und Herr v. Kühlmann zögerten keinen Augenblick. Sie verloren auf der einen Seite nur Werte und Hoffnungen, die auf Sand gebaut waren, und konnten auf der anderen Seite einen Vertrag dafür eintauschen, der reale, bald greifbare Vorteile bot und darüber hinaus vielleicht den Grund legte für eine dauerhafte, segensreiche Neugestaltung der osteuropäischen Staatenbeziehungen. So ist die Ausklärung früher erfolgt, als man erwarten konnte. Die Polen hätten ihr einträgliches Doppelspiel wahrscheinlich noch gern eine ganze Weile fortgesetzt — zu unserem Schaden. Jetzt mußten sie Farbe bekennen, und wir können unserem Schicksal dafür danken, daß es uns die Ukrainer zur rechten Zeit in den Weg geführt hat.

Und unsere preussischen Polen? Von ihnen wird in den nächsten Tagen und Wochen wieder viel die Rede sein. Die Aufhebung des Enteignungsgesetzes beschäftigt gerade den Landtag, und unsere Regierung erklärt ein- über das andere Mal, daß sie es für richtig halte, einen neuen Verhandlungsversuch in den Ostmarken zu machen. Als Antwort darauf mußte sie in der Freitagssitzung des Gauschaltungsamtes eine Polenrede entgegennehmen, die an Heftigkeit nichts zu wünschen übrig ließ; die Zerteilung des Cholmer Landes an die Ukraine laufe geradezu auf eine vierte Teilung Polens hinaus. Was man den preussischen Polen auf dem Gebiete der Schule und der Verwaltung biete, sei überhaupt nicht der Rede wert, und selbstverständlich könne man keinem Volke die alten Träume unter gar keinen Umständen nehmen.

Also Polen vom Fels zum Meer, mit Schlesien, Posen und Westpreußen bis hinauf nach Danzig! So wird auch bei uns für Märana gesorgt Dr. Sy.

Der Protest des Regentenschaftsrates.

Die polnischen Blätter veröffentlichen einen Aufruf des Regentenschaftsrates an die polnische Nation. Dieser Aufruf hebt hervor, daß die Zentralmächte die Selbständigkeit Polens garantiert und dem polnischen Staat Freundschaft, Hilfe, Mitarbeit versprochen haben. Dessenungeachtet haben sie die Vertretung Polens zu den Verhandlungen in West-Litow nicht zugelassen und den Frieden mit der Ukraine mit einer polnischen Provinz erkauft, deren Majorität polnisch und katholisch und die nach ihrem Willen gar nicht gefragt worden ist. Die Zwickelkräfte hüben dadurch ihre eigentliche Bedeutung ein. Vor Gott und vor der Welt, vor den Menschen und vor dem Tribunal der Geschichte, vor dem deutschen Volk und vor den Völkern Österreich-Ungarns erhebt der Regentenschaftsrat seinen Protest gegen die neue Teilung Polens, spricht ihm seine Anerkennung ab und brandmarkt sie als einen Vergewaltigungssakt. Dem Willen der Nation Rechnung tragend verbleibt der Regentenschaftsrat im Amt, um das polnische Schul- und Gerichtswesen zu behüten und den Nachfolgern die Idee des nicht-verkleinerten Vaterlandes zu überliefern.

Tei.-Abt.: Eibzettung

Anzeigen, bei der weiten Verbreitung d. Bl. von großer Wirkung, sind Montag, Mittwoch und Freitag bis spätestens vormittags 9 Uhr anzugeben. Lokalpreis für die 5 gepostete Zeile oder deren Raum 15 Pfg., bei auswärtigen Inseraten 20 Pfg. (tabellarische und komplizierte Anzeigen nach Uebereinkunft).

„Eingefandt“ und „Klamm“ 50 Pfg. die Zeile.

Bei Wiederholungen ein sprechender Rabatt.

Tägliche Roman-Beilage „Unterhaltungsblatt“.